Bezugs-Preis
für Leipzig und Vororte durch unsere Träger und Spediteure 2mal täglich ins Haus gebracht: 90 ₰ monatl., 2.70 ℳ vierteljährl. Bei unseren Filialen u. Annahmestellen abgeholt: 75 ₰ monatl., 2.25 ℳ vierteljährl.
Durch die Post:
innerhalb Deutschlands und der deutschen Kolonien vierteljährl. 3.60 ℳ, monatl. 1.20 ℳ ausschl. Postbestellgeld, ferner in Belgien, Dänemark, den Donaustaaten, Italien, Luxemburg, Niederlande, Norwegen, Oesterreich-Ungarn, Rußland, Schweden, Schweiz u. Spanien. In allen übrigen Staaten nur direkt durch die Geschäftsstelle des Blattes erhältlich.
Das Leipziger Tageblatt erscheint 2mal täglich, Sonn- u. Feiertags nur morgens. Abonnement-Annahme: Augustusplatz 8, bei unseren Trägern, Filialen, Spediteuren und Annahmestellen, sowie Postämtern und Briefträgern.
Einzelverkaufspreis der Morgenausgabe 10 ₰, der Abendausgabe 5 ₰.
Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisgasse 8.
Fernsprecher: 14692. 14693. 14694.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt
und
Handelszeitung.

Amtsblatt des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
für Inserate aus Leipzig und Umgebung die 4gespaltene 50 mm breite Petitzeile 25 ₰, die 74 mm breite Reklamezeile 1 ℳ, von auswärts 30 ₰, Reklamen 1.20 ℳ; Inserate von Behörden im amtlichen Teil die 74 mm breite Petitzeile 40 ₰.
Geschäftsanzeigen mit Vorschriften und in der Abendausgabe im Preise erhöht. Rabatt nach Tarif. Beilagegebühr 5 ℳ p. Tausend exkl. Postgebühr.
Festerteilte Aufträge können nicht zurückgezogen werden. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Garantie übernommen.
Anzeigen-Annahme: Augustusplatz 8, bei sämtlichen Filialen u. allen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Haupt-Filiale Berlin: Carl Duncker, Herzogl. Bayr. Hofbuchhandlung, Lützowstraße 10. (Telephon VI, Nr. 4603).
Haupt-Filiale Dresden: Seestraße 4, 1 (Telephon 4621).

Nr. 96. Freitag, den 8. April 1910. 104. Jahrgang.

Politische Nachrichten.

Der Schluß des sächsischen Landtags

wird gegenwärtig in der Presse lebhaft erörtert. Wie wir auf Grund von Informationen an zuständiger Stelle mitteilen können, dürften die Kammern kurz vor Pfingsten ihre Tätigkeit beenden, so daß der Landtag vielleicht am 13. Mai geschlossen werden kann. Innerhalb der einzelnen Fraktionen macht sich das Bestreben geltend, die Arbeiten möglichst schnell zu beenden, und auch in den Deputationen sind sie in den letzten Tagen wesentlich gefördert worden. Das Gesetz über die Brandversicherung, der Gesetzentwurf der Schuldotationen und das Gesetz über die Mädchenerziehung sind nahezu erledigt. Zu erledigen sind noch der Eisenbahnetat sowie die Kapitel der Landesanstalten, der Forsten und der Besoldungsetat. Die Anträge über die Reform der Ersten Kammer sind in der Deputation sämtlich abgelehnt worden, so daß hierüber kein Beschluß im Plenum gefaßt werden kann. Wahrscheinlich wird die Regierung der nächsten Session einen Gesetzentwurf über die Abänderung der Ersten Kammer zugehen lassen. Der Antrag der sozialdemokratischen Fraktion über die Beseitigung der indirekten Steuern wird jedenfalls gemeinsam mit dem Etatkapitel über die indirekten Steuern zur Beratung kommen.

Zum Kampf im Baugewerbe.

An den gestrigen Verhandlungen des Gesamtvorstandes des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe nahmen Vertreter aus allen Teilen Deutschlands teil. Nach mehrstündiger Aussprache wurde beschlossen, die heute auf Veranlassung des Reichsamts des Innern im Reichstagsgebäude stattfindende Konferenz zu beschicken. Da die Verhandlungen geheim geführt werden, sind, wie bereits mitgeteilt, die Mitteilungen über das Auseinandergehen von nord- und süddeutschen Arbeitgebern in ihren Ansichten mit Vorsicht aufzunehmen.

O. **Berlin,** 8. April. (Privattelegramm.) Die Einigungskonferenz der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Baugewerbe, die heute vormittag im Reichstagsgebäude unter Vorsitz des Geheimrats Wieteſeld zusammentreten sollte, ist auf 2 Uhr nachmittags verschoben worden. Die Vertagung hat darin ihren Grund, daß Geheimrat Wieteſeld und andere Herren aus dem Reichsamt des Innern in den Vormittagsstunden nicht abkommen können.

m. **Hamburg,** 8. April. (Telegramm.) Eine zweitausend Mann starke Maurerversammlung stimmte dem mit dem Baugewerbeverband Hamburg-Altona-Wandsbeck-Harburg abgeschlossenen dreijährigen Tarifvertrag, der den Arbeitern eine kleine Lohnerhöhung gewährt, zu. Dadurch scheidet der Vierstädtekomplex aus dem bevorstehenden Kampfe aus.

Die Luftschiffahrtskonferenz in Paris.

Im Herbst vorigen Jahres wurde gemeldet, daß die in Paris geplante internationale Luftschiffahrtskonferenz bereits im Dezember vorigen Jahres zusammentreten sollte. Dieser Termin ließ sich ebensowenig einhalten wie die dann später in der Presse angegebenen. Wie die „Inf." erfährt, sind jetzt die Vorbereitungen für den Zusammentritt der Konferenz so weit gediehen, daß die Wahrscheinlichkeit besteht, daß die Verhandlungen im nächsten Monat beginnen können.

Noch eine erlaubte Versammlung unter freiem Himmel.

Die Politik des Herrn v. Jagow hat ein glänzendes Fiasko erlebt. Nachdem der Berliner Polizeipräsident eben erst, entgegen dem ursprünglichen Verbot, der Demokratischen Vereinigung eine Versammlung unter freiem Himmel gestattet hat, erlaubt jetzt auch der Amtsvorsteher von Treptow der sozialdemokratischen Parteileitung, am nächsten Sonntag im Treptower Park eine öffentliche Versammlung unter freiem Himmel zu veranstalten. An der Zustimmung des Berliner Magistrats und der Erlaubnis des Polizeipräsidenten wird nicht gezweifelt.

Kreuzfahrt der englischen Nordseeflotte.

Kaum ist das deutsche Nordseegeschwader in Wilhelmshaven eingetroffen, so rüstet sich auch schon die englische Nordseeflotte, um eine Demonstrationsfahrt vorzunehmen. Wir erhalten folgende Drahtnachricht:

London, 8. April. (Tel.) Wie gemeldet wird, sollen die Heimatflotte und die atlantische Flotte in diesem Monat eine Kreuzfahrt in der Nordsee veranstalten. Die vereinigten Streitkräfte umfassen 22 Schlachtschiffe, 13 Panzerkreuzer, 10 geschützte Kreuzer und Spähschiffe, 50 Torpedobootszerstörer, 6 Werkstattschiffe und 20 Unterseeboote. Unter diesen Schiffen sollen sich mindestens zehn Dreadnoughts befinden.

Ein neuer Sieg des englischen Ministeriums.

London, 8. April. (Telegramm.) Das **Unterhaus nahm die erste Resolution,** betreffend das Veterecht der Lords, nach der den Mitgliedern des Oberhauses untersagt sein soll, Finanzmaßnahmen zu verwerfen oder mit Zusätzen zu versehen, **mit 339 gegen 237 Stimmen an.** Die Nationalisten stimmten mit der Regierung.

Der Streik der Seeleute in Marseille.

Das energische Einschreiten der französischen Regierung gegen die streikenden Seeleute von Marseille hat die Folge gehabt, daß bereits eine optimistische Auffassung der Lage Platz greift. Folgende Meldungen scheinen diese Auffassung zu rechtfertigen:

Marseille, 8. April. (Telegramm.) Heute nachmittag sind vier Paketdampfer mit vollständiger Besatzung bezw. mit einer aus eingeschriebenen Seeleuten und Marinesoldaten bestehenden Besatzung nach Algier und Australien in See gegangen.

Paris, 8. April. (Telegramm.) Unterstaatssekretär Chéron, der heute von Marseille nach Paris zurückzukehren gedenkt, erklärte einem Berichterstatter, daß aller Voraussicht nach der Ausstand der eingeschriebenen Seeleute seinem Ende entgegengehe. Besonders bemerkenswert sei, daß die eingeschriebenen Seeleute der übrigen Häfen Frankreichs der Aufforderung des Generalsekretärs Rivelli, ebenfalls in den Ausstand zu treten, keine Folge geleistet hätten. Sie hätten eingesehen, daß man das wirtschaftliche Leben eines Landes nicht unterbinden dürfe, weil ein Araber an Bord eines französischen Schiffes beschäftigt werde.

Insubordination auf einem italienischen Kriegsschiff.

Neapel, 8. April. (Telegramm.) Das Blatt „Roma" erhält aus Gaeta die Nachricht, daß ernste Zwischenfälle an Bord des Kriegsschiffes „Amalfi" ausgebrochen sind. Schon seit einiger Zeit war die Mannschaft des Schiffes wegen der übermäßigen Strenge des zweiten Offiziers aufgebracht. So hatte dieser über 171 Mann des Schiffes wegen eines geringfügigen Versehens eine harte Disziplinarstrafe verhängt. Der Befehlshaber des Schiffes hatte zwar nach genauer Untersuchung des Falles den Befehl gegeben, daß die Disziplinarstrafe gegenüber 32 Mann nicht zur Ausführung kommt, aber die Strenge des zweiten Offiziers blieb so herausfordernd, daß die Mannschaft sich ihrer Erbitterung durch Beschädigungen an Bord Luft machte.

Zum Albanesen-Aufstand.

Der Aufstand der Albanesen greift mit Schnelligkeit immer weiter um sich. Die türkische Regierung sieht sich daher zur Entsendung eines starken Truppenaufgebots genötigt, um die Ruhe wiederherzustellen, um so mehr, als die Aufständischen bisher den Truppen manche Schlappe beigebracht haben und dadurch nur noch übermütiger werden. Es liegt folgende Drahtnachricht vor:

Konstantinopel, 8. April. (Tel.) Der Ministerrat beschloß, die nach Prischtina entsandten Truppen des 3. Korps auf 16 Bataillone zu erhöhen und außerdem noch 18 Bataillone des 1. Korps nachzusenden. Ferner wurde beschlossen, dem Kommandeur der 31. Division das Oberkommando zu übertragen, den Belagerungszustand auf den ganzen Sandschak und Prischtina auszudehnen und sofort Kriegsgerichte einzusetzen. Der Oberkommandierende ist beauftragt, die Aufständischen durch Waffengewalt zu zerstreuen und die Rädelsführer zu verhaften. Ferner wurde beschlossen, auch in Albanien eine Volkszählung und Katastrierung durchzuführen, den Militärdienst einzuführen und die allgemeinen Steuern einzutreiben. Nach Depeschen des Mutessarif aus Prischtina verloren die Truppen bei dem vorgestern stattgehabten Kampfe bei Bessino vier Tote und sieben Verwundete. Weiteren Nachrichten zufolge sollen die Aufständischen eine Kanone erbeutet haben.

Tageschronik.

Vom Ehepaar Toselli.

Rom, 8. April. (Tel.) Aus gutunterrichteter juristischer Quelle in Florenz verlautet, daß die Ehescheidung der Frau Toselli auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoßen wird. Der sächsische Hof sei tief indigniert. Er werde die Rückkehr der Frau Toselli nicht gestatten, ebensowenig, daß diese von ihrer Apanage einen Teil abzweigt, um Signor Toselli zu unterstützen. Es scheint vielmehr, daß der sächsische Hof energische Maßnahmen gegen die ehemalige Gräfin Montignoso ergreifen werde, und zwar Maßnahmen finanzieller Art.

Feuer an Bord.

London, 8. April. (Tel.) Der mit 900 größtenteils russischen, armenischen und montenegrinischen Auswanderern auf der Fahrt nach Portland in Maine befindliche englische Passagierdampfer „Cairnrona" geriet im Aermelkanal auf der Höhe von Beachy Head gestern mittag in Brand. Der schwedische Dampfer „Upland" und der Passagierdampfer „Kanawha" nahmen die Reisenden auf und brachten sie nach Dover, wo sie nachts eintrafen. Auch die „Cairnrona" ist in Dover eingetroffen. Ihr Kapitän berichtete, daß das Feuer sich unter Kontrolle befinde.

Aus den Mitteilungen der Passagiere geht hervor, daß eine Explosion in den Kohlenbunkern die Frauenabteilungen zerstörte, wodurch ein Kind getötet und mehrere Frauen schwer verletzt wurden. Die bestürzten Auswanderer eilten jammernd und schreiend auf das Verdeck. Der Schrecken wurde durch die aus dem Innern des Schiffes dringenden dichten Rauchmassen und die fortwährenden Explosionen noch vermehrt, von denen eine im Maschinenraum stattfand und neun Mann der Besatzung getötet haben soll. Das Uebernehmen der Passagiere auf die zur Rettung herbeigeeilten Dampfer gestaltete sich äußerst schwierig, da die Auswanderer wegen ihrer Angst nicht zu regieren waren. Vier von ihnen fielen bei dem wilden Drängen in das Wasser und konnten nur mit Mühe gerettet werden. Viele Männer, die in dem Getümmel mit Gewalt sich vor die Frauen zu drängen suchten, mußten von den Matrosen zu Boden geschlagen werden. Die Seeleute von der „Upland" und der „Kanawha" sowie die Mannschaft der „Cairnrona", die an Bord blieb, zeigte große Bravour. Prinz Louis von Battenberg, Kommandeur der atlantischen Flotte, brach das Diner auf seinem Flaggschiff ab und landete mit der Prinzessin und den Offizieren des Geschwaders in Dover, wo sie unter die Auswanderer Speisen und Getränke verteilen ließen. Etwa 400 Schiffbrüchige sind in London eingetroffen, wo die Vertreter der Dampfergesellschaft für ihre Unterkunft sorgten, während die übrigen in Dover blieben und sich wahrscheinlich an Bord der „Cairnrona" nach London begeben werden.

Aus Emersons Tagebüchern.

Jüngst sind in den Vereinigten Staaten Emersons Tagebücher erschienen, ein zweibändiges Werk, das die Aufzeichnungen, Gedanken und Eindrücke über seine Lektüre enthält, die er in den Jahren 1820 bis 1832 niedergeschrieben hat. Zur tieferen Kenntnis Emersons gibt dieses Tagebuch wichtige Aufschlüsse. Besonders auffallend ist bei einigen Aufzeichnungen, wie sehr Emerson in Gedanken und Bildern sich zuweilen Stendhal nähert. Stendhal sprach gerne von „Ankristallisieren der Gefühle und Gedanken". Emerson hat das gleiche Bild vor Augen, wenn er sagt: „Im Geiste gibt es einen Vorgang, der vollkommen einem im Mineralreiche entspricht. Ich denke an irgendeine Erscheinung von einziger Schönheit und einzigem Reize. Beim Denken werde ich zu anderen Gedanken geführt, die sich erst in Teilen und dann vollständig angliedern. Ich sehe durchaus keine Ordnung in ihrer Mannigfaltigkeit, und wenn ich sie anderen vorlegen soll, weiß ich nicht, wie ich anfangen soll. Es gibt dabei durchaus keine Methode. Man lasse seine Gedanken in Ruhe, dann erst bemächtige man sich ihrer! Man erziehe sie in seinem Geiste, zwinge ihnen nicht zu eilig ein System auf, und man wird sehr bald sehen, wie sie sich von selbst organisieren. Die Ordnung, die sie annehmen, ist göttlich: es ist die Architektur Gottes."

Gerade wie in seinen Abhandlungen zeigt sich Emerson in seinen Tagebuchaufzeichnungen als Verfechter der Lehre vom Reiche des Geistes und als Prediger der Menschenwürde: „Inneres Licht!" so lauten seine Worte. „Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die Menschen sich selbst nicht genügend kennen und nicht genug daran denken, wieviel sie aufgeben, wenn sie der Herde folgen . . . Sie wissen nicht, wieviel Göttliches im Menschen steckt . . ." Weiter sagt er von den Gefahren der Nachahmung: „Jeder Mensch muß auf seine eigene Weise lernen. Wieviel aber opfern wir der Nachahmung! Hierbei können unsere besten Freunde unsere schlimmsten Feinde sein. Der Mensch muß danach trachten, das Licht, das er in sich trägt, zu entdecken und es zu bewahren, ein Licht, das durch seinen Geist hindurchglänzt, viel heller als die Strahlen des gesamten Firmamentes von außen glänzen. Und dennoch gibt er ohne Aufmerksamkeit seine eigenen Gedanken preis, eben wegen ihrer Ursprünglichkeit. Er wird eine Zeit erleben, wo er jede von außen erlangte Kenntnis dieser unmittelbaren Weisheit unterordnet und an jedem Morgen dieses innere Licht eifriger erwartet als alles andere." Für die Lehrer zieht Emerson aus seinen Gedankengängen diese Lehre: „Jeder Mensch muß sich selbst unterrichten, weil allein sein Schöpfer ihm zeigen kann, was das Beste in ihm entschleiert hat. Wo ist ein Lehrer, der imstande wäre, einen Shakespeare zu unterweisen?" Wie man sieht, lassen sich die Gedanken ohne weiteres in Emersons philosophischen Gedankenkreis einordnen.

Eine wertvolle Bibliothek.

In den Tagen vom 18. bis zum 20. April versteigert das Antiquariat Max Perl in Berlin eine Bibliothek, vornehmlich aus dem Nachlaß des bekannten Bibliophilen Dr. Ernst Horn, Mödling. Die Kollektion, die 1400 Nummern umfaßt, bietet in bunter Reihe Interessantes und Bestes aus den verschiedensten Gebieten: Frühdrucke und seltene Ausgaben der deutschen und fremden Literatur, Almanache und Taschenbücher, Kunst- und Kulturgeschichte, Kuriosa, alte Drucke, Theater und Musik, illustrierte Bücher des 16. bis 19. Jahrhunderts. Ein vollständiges Exemplar der „Argo" mit den Illustrationen von Menzel und Hosemann und literarischen Beiträgen von Fontane, Hermann Grimm, Klaus Groth usw. gibt ein interessantes Bild des damaligen Berlins. Neben Arnims „Tröst-Einsamkeit" von 1808 und Brentanos „Ponce de Léon" 1804 fesselt uns dann wieder jenes prachtvolle Beispiel französischer Buchillustration, der fünfbändige Boccaccio 1757. Das 18. Jahrhundert ist überhaupt in Schrift und Bild reich vertreten. Dorats „Baisers", der sechsbändige Molière, illustriert von Boucher, der Rousseau, illustriert von Moreau le jeune, Ovid, illustriert von Eisen, Racine, illustriert von Gravelot: sie alle sind da. Und als Hauptstück dieser Kollektion wird ein Exemplar von Lafontaines „Contes et Nouvelles", Amsterdam 1762, ausgeboten, das längst mit Recht als der Gipfel französischer Buchkunst geschätzt wird. Aber auch die Meister der deutschen Buchkunst des 18. Jahrhunderts, Chodowiecki, Schellenberg, Meil, sind alle reich genug vertreten, ebenso wie die klassische Literaturperiode. In mehr als 200 Nummern tritt uns Goethes Wort und Wirkung entgegen. Die Hauptwerke sind in den seltenen Erstdrucken zu finden, darunter Erstdrucke von „Clavigo", „Faust", „Götz", „Tasso" usw., und daneben noch die äußerst seltene, von Goethe redigierte Ausgabe von „Ossian Works", zu der Goethe die Titelvignetten radiert hat. Ferner eine sehr interessante Kollektion von Büchern aus dem Goethe-Kreise, darunter der überaus seltene erste Druck der Lieder des Fräulein v. Klettenberg. Von Lessing finden wir den Erstdruck der „Minna von Barnhelm", der „Gefangenen", des „Laokoon", „Nathan" und sonst fast alle übrigen Schriften von ihm in den Originalausgaben. Besonders zu erwähnen ist der überaus seltene Druck der berlinischen Oden und Lieder 1756. In der Abteilung Schiller muß die erste „Räuber"-Ausgabe zuerst genannt werden, welche immer noch zu den begehrtesten Kostbarkeiten der deutschen Literatur gehört. Von sonstigen Schiller-Reliquien sehen wir noch die Erstdrucke von „Don Carlos", „Gedichte", „Fiesko", „Kabale und Liebe", „Anthologie", die vollständigen „Horen" und die ganze „Thalia".

Die Graphik des 19. Jahrhunderts kann auch gut genug überblickt werden. Gubitz mit einem vollständigen Exemplar seines Volkskalenders, Menzels Hauptwerke, Hosemann, der Pan sind einige Namen für die deutsche Buchillustration; außerdem finden wir noch eine Anzahl illustrierter Bücher von Garvarni, Johannot, Lalauze, Rops, Cruikshank usw.

Für Musikfreunde bietet die Sammlung zwei sehr aparte, interessante Stücke. Beethovens „Christus am Oelberg", Handexemplar des Komponisten, mit seinem eigenhändigen Namenszug, und Richard Wagners Erstdruck der „Meistersinger von Nürnberg", mit einer eigenhändigen humoristischen Dedikation Wagners an die Sängerin Frau Dietz.

Zum Schluß sei noch auf eine Kollektion von zwölf Stammbüchern aus dem 16. bis 19. Jahrhundert aufmerksam gemacht mit vielen sehr interessanten Erinnerungen. Eine Eintragung stammt von Wilh. v. Humboldt aus dem Jahre 1775, und ein anderes Stammbuch ist mit einer Handzeichnung Kaiser Friedrichs aus dem Jahre 1847 geschmückt. Ferner finden wir Namen bekannter Familien aus Berlin, Leipzig, Hamburg, Jena und Danzig.

*

* **Eine Manet-Ausstellung in München.** In der Modernen Galerie (Heinrich Thannhauser) in München gelangen ab Ende April ca. 40 Werke Edouard Manets, der Bestbestand der berühmten Pellerinsammlung, vor ihrer Ausreise nach Paris, London und New York zur Ausstellung. Es wird sich kaum wieder die Möglichkeit bieten, eine gleich bedeutende Kollektion von Hauptwerken Manets, vor ihrer Auflösung nach allen Weltrichtungen, zu sehen und daran Kunst und Art des Meisters kennen zu lernen.

* **Wie Ibsen seinen Nekrolog las.** Die falschen Nachrichten über den Tod Meneliks erinnern den italienischen Journalisten Gabrielli an eine Geschichte, die einmal Ibsen passiert ist. Der alte Herr saß eines schönen Tages im Kaffeehause und las die Zeitung, als sein Blick auf eine Nachricht fiel, die ihn nicht wenig in Erstaunen setzte: da stand es schwarz auf weiß: „Ibsen ist gestorben!", und es folgte ein spaltenlanger Nekrolog, in dem die Vorzüge und die Fehler des Verstorbenen mit großer Ausführlichkeit besprochen wurden. Das konnte sich Ibsen nicht gut bieten lassen: er setzte sich sofort hin und schrieb an den Chefredakteur des Blattes: „Mein lieber Herr, ich sehe soeben, daß Sie über alles, was mich betrifft, weit besser unterrichtet sind als ich selbst; ich sage Ihnen für Ihr Interesse an meiner Person besten Dank. Die Versicherung kann ich Ihnen jedenfalls geben, daß ich nie aufhören werde, Ihr Blatt zu lesen, da ich überzeugt bin, daß ich darin immer sehr richtige Nachrichten finden werde, besonders Nachrichten, die mich betreffen. Bisher hatte ich geglaubt, daß ich der erste sein würde, der von der Auflösung und von dem Ende meines Körpers etwas erführe; Sie beweisen mir aber das Gegenteil — besten Dank dafür! Mein Hochmut hat diese Lektion verdient . . . Ich muß Ihnen jedoch zu meinem größten Bedauern mitteilen, daß mein Körper — wie man es von dem Körper eines alten Starrkopfes nicht anders erwarten kann — trotz der Richtigkeit Ihrer Nachricht hartnäckig weiterlebt. Ich bin darüber geradezu untröstlich, aber ich kann mir und Ihnen leider nicht helfen — es bleibt einmal so, wie es ist. Ich möchte mich Ihnen ja gern gefällig erweisen und den törichten Körper einfach aus dem Wege räumen, aber ich müßte dann meine Rechnung mit dem Himmel und mit meiner sündigen Seele machen; und außerdem würde ich in solchem Falle eine ganze Familie, die mich recht gern hat, in große Verzweiflung stürzen. Das aber wage ich nicht zu tun. Daß ich das lebhaft bedaure, werden Sie mir ohne weiteres glauben, mein Herr." Das Dementi ist, wie man sieht, nicht ohne Witz, aber es will uns bedünken, als ob es etwas zu lang geraten wäre.

SLUB
Wir führen Wissen.